

verbringe, ist verlorene Zeit.«

Ich seufzte innerlich. Dieser Kerl fand immer genau die richtigen Worte, um meine Knie in Butter zu verwandeln. Er war einfach unglaublich und trug mich unermüdlich auf Händen – fast, als wollte er sämtliche schlechten Erinnerungen, die ich mit ihm verband, ein für alle Mal auslöschen. Und es gelang ihm erstaunlich gut. Schon bei unseren ersten Begegnungen hatte ich mich in Noár verliebt, doch seit ich die Fassade des skrupellosen Schattenprinzen durchschaut hatte, war ich ihm unwiderruflich verfallen. Meine Gefühle für ihn hatten mich so fest im Griff, dass sie mich manchmal in Angst und Schrecken versetzten. In seiner Gegenwart nicht zu einem sabbernden Fangirl zu werden, war harte Arbeit. Ganz harte Arbeit.

Besonders, wenn Noár – wie jetzt – so nah vor mir stand, dass ich jeden einzelnen goldenen Sprenkel in seinen dunklen Augen erkennen konnte. Großer Gott! Dafür, dass der Schattenprinz mir mein Herz gestohlen hatte, begann es gerade ziemlich wild und verräterisch in meiner Brust zu klopfen.

»Hmm, dann werde ich mich wohl bei Nox bedanken müssen. Schließlich weiß ich, wie schwierig es ist, sich mit deinem Ego anzulegen«, neckte ich ihn und griff nach meinem Handtuch. Ehe ich es zu fassen bekam, packte Noár mein Handgelenk und zog mich an sich.

»Dafür ist später noch genug Zeit«, raunte er mir zu, »zuerst werde ich deine unmissverständliche Herausforderung annehmen.«

Seine Wärme sickerte durch meine Haut und steckte meine Gedanken in Brand.

»Womit soll ich dich denn herausgefordert haben? Nichts von dem, was ich hier gemacht habe, war für deine Augen bestimmt.«

»Genau darum geht es ja«, erwiderte er amüsiert, während seine Finger an meiner Wirbelsäule entlangstrichen und Wellen der Erregung durch meinen Körper schickten.

»Du hast nur für dich getanzt, als würde die Musik dich von allem befreien. Die Schönheit und die Leichtigkeit deiner Bewegungen waren anbetungswürdig. Aber das Glück, das du ausgestrahlt hast ... das war eine Kampfansage an meinen Stolz.« Es war kaum möglich, seinen Worten zu folgen, denn das zarte Kleid, das ich trug, bot nur wenig Schutz vor der Hitze seiner Berührung. »Ich würde

alles dafür geben, dich ebenso zum Strahlen bringen zu können.«

Bevor ich ihn darüber aufklären konnte, wie glücklich er mich bereits jetzt machte, verschloss Noár meinen Mund mit einem zärtlichen Kuss. Sein Verlangen prickelte auf meinen Lippen, fand ein Echo in mir und übernahm die Kontrolle. Ich stöhnte leise auf und schlang meine Arme um seinen Hals. Vielleicht war es gut, dass er mich nicht hatte zu Wort kommen lassen. Abgesehen davon, dass sowieso nur unkoordiniertes Gestammel herausgekommen wäre, gab es nämlich überhaupt nichts an seinen Ambitionen auszusetzen.

Noár verstärkte den Druck um mich. Es schien, als würde er mich jeden Moment hochheben und ins Schlafzimmer bringen

wollen, doch da beendete er den Kuss und lehnte mit einem frustrierten Seufzen seine Stirn an meine.

»Was ist?«, fragte ich atemlos.

Die Antwort war so ernüchternd, als wäre jemand bei einer Party versehentlich an den Lichtschalter gekommen. »Wir bekommen Besuch.«

Wie aufs Stichwort ertönte ein Brüllen vor den Höhlen von Rim Valesh. Es wurde von einem zweiten, sehr viel lauterem beantwortet. Nox begrüßte die Neuankömmlinge. In diesem Augenblick stürzte die Realität mit voller Wucht auf mich ein. Nervosität machte sich in mir breit. Fünf wundervolle Tage lang hatte ich niemanden außer Noár zu Gesicht bekommen. Fünf Tage ohne Intrigen, ohne Machtpolitik, ohne Etikette oder